

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Frederic Joliot Curie“
in Brandenburg a. d. H.**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationsbesuch

22.02. – 24.02.2012

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Kreisfreie Stadt Brandenburg a. d. H.
Brandenburg a. d. H.



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Die Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Aus dieser gehen auch die Beschreibung des Qualitätsbereichs 4 (Führung und Schulmanagement), die Befragungsergebnisse, die Anzahl der Einzelwertungen für den Unterricht, die Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen und das Langprofil für alle Wertungen hervor.

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Frederic Joliot Curie“ in Brandenburg a. d. H. wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale², die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von sechzehn der neunzehn Profilm Merkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich verbal beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Relevante Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach noch nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am sinnvollsten schulintern.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,8		3,3		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,9		3,4		5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,2		3,5		5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,9		3,3		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,3		3,0		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,2		3,6		6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9		3,6		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,1		3,7		7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,7		3,4		7.3 Klare Lernziele
	3,0		3,4		7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,0		2,9		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1		3,6		8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,7		3,6		8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,8		3,6		8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,5		3,5		9.1 Berücks. individueller
	2,5				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,9		3,6		9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,1		3,5		9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
	13. Schulleben	3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	3				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
	14. Kooperationsbeziehungen			2	
3	3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
	QB 4: Führung/Schulmanagement				
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen
	16. Aufbau Qualitätsmanagement				
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
	17. Schul- und Unterrichtsorganisation				
					17.2 Beteiligung der Gremien
					17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
	QB 5: Professionalität der Lehrkräfte				
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung				
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen arithmetische Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen dar.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Frederic Joliot Curie“ ist eine zentral in der Stadt Brandenburg a. d. H. gelegene Bildungseinrichtung, die für die Schülerinnen und Schüler seit dem Schuljahr 2007/2008 eine Betreuung im offenen Ganztagsangebot anbietet. Das Schulprofil ist auf Bewegung und Erziehung zum Gesundheitsbewusstsein ausgerichtet. Die Schule nutzt zwei Gebäude, die ca. fünf Minuten Gehweg voneinander entfernt liegen. Im Haupthaus in der Großen Münzstraße (Gebäude I) lernen die Schülerinnen und Schüler der dritten bis sechsten Klassen und im Schulhaus in der Kursstraße (Gebäude II) die Erst- und Zweitklässler. Dort findet auch in einem Fachraum der W-A-T³-Unterricht statt. Der Bestand der Schule ist gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung für die nächsten Jahre als gesichert zu betrachten. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die nahe gelegene Evangelische Grundschule in freier Trägerschaft gegeben.

Seit der Erstvisitation im Schuljahr 2006/2007 haben sich die schulischen Standortbedingungen nicht wesentlich verändert. Beide Schulgebäude vermitteln einen sauberen Eindruck. Die Flure, Treppenhäuser und Unterrichtsräume sind kindgerecht und ansprechend gestaltet. Schülerarbeiten, Informationstafeln und Fotodokumentationen zeugen vom abwechslungsreichen schulischen Leben. Im Haupthaus stehen ein mit elf neuen Schülercomputern ausgestattetes Medienkabinett, zwei interaktive Tafeln für die Fachräume und drei Laptops für die Unterrichtsgestaltung bereit. Gleichzeitig wurden die Klassenräume, die Bibliothek und das Hausaufgabenzimmer in beiden Schulhäusern mit Medieninseln bzw. Computern ausgestattet.

Für die Pausen- und Freizeitgestaltung nutzen die Schülerinnen und Schüler neben Tischtennisplatten neu angeschaffte Basketballkörbe, Lümmelbänke und auf dem Schulhof in der Kursstraße auch eine Rundbank. Dort befinden sich zudem ein Spielhaus und eine Kletterspinne.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Von den 262 Schülerinnen und Schülern erhalten 82 unterstützende Leistungen aus dem Schulsozialfonds⁴. Das Einzugsgebiet wird als kreisfreie Stadt beschrieben. An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Brandenburg, den Ortsteilen Schmerzke und Klein-Kreutz sowie aus dem Landkreis Potsdam-Mittelmark. Ca. 20 % der Schülerschaft ist im Schuljahr 2011/2012 auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hat sich im Erhebungszeitraum⁵ um 4,6 % erhöht. Im Schuljahr 2011/2012 lernen an der Grundschule 262 Schülerinnen und Schüler in zwölf Klassen. Alle Jahrgänge sind zweizügig in Regelklassen organisiert. In den Jahrgangsstufen 2 bis 6 lernen 21 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „Lernen“ und „Hören“. Damit ist der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf mehr als doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Insgesamt vier Schülerinnen und Schüler sprechen Deutsch nicht als ihre Muttersprache.

Im Erhebungszeitraum unterrichteten an der Grundschule kontinuierlich 16 Lehrerinnen in Vollzeit als Stammlehrkräfte. Der Altersdurchschnitt aller Lehrkräfte liegt über dem Landesdurchschnittswert. Im Schulleitungsinterview wurde deutlich herausgestellt, dass seit Februar 2010 kontinuierlich mehrere Lehrkräfte auf Grund von Langzeiterkrankungen fehlten. Dadurch kam es wiederholt zu kurzfristigen Lehrkräftewechseln. Seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 arbeiten zwei Lehrkräfte neu an der Grundschule. Gegenwärtig ist

³ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁴ Schulträgersauskunft vom 13.01.2012.

⁵ Schuljahre 2009/2010, 2010/2011, 2011/2012.

keine Lehrkraft im Unterricht an anderen Schulen eingesetzt. Zum Team gehören drei Sonderpädagoginnen, welche im gemeinsamen Unterricht und im Bereich der individuellen Förderung tätig werden. In den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 bildete und bildet die Schule Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten aus.

Frau Scholz leitet die Grundschule seit dem Schuljahr 1994/1995. Sie wird in ihrer Tätigkeit langjährig durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Landwehr unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin. Eine Einzelfallhelferin (FSJ⁶) begleitet ein Kind mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt in seinem Alltag an der Grundschule. Zusätzlich sind zwei MAE⁷-Kräfte im Einsatz.

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Visitationsbesuchs wurden neben dem Schulporträt (www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule (www.curieschule-brandenburg.de) die vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort weitere Einsichtnahme in schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ und können zur Bewertung der Schule herangezogen werden, da die erforderlichen Rücklaufquoten eingehalten wurden (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	125	120	96
Eltern	220	187	85
Lehrkräfte	14	12	86

Die Ergebnisse der Befragungen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild aller Gruppen der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfangssequenzen	Mittelsequenzen	Endsequenzen
11	0	11

Größe der Lerngruppen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
3	0	0	6	13	0	0

⁶ Freiwilliges Soziales Jahr.

⁷ Mehraufwandsentschädigung.

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Sequenzen
	0	0

PC im Raum vorhanden	13
PC durch Schülerinnen/Schüler genutzt	1

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Sequenzen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	23	68	0	0	9	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Sequenzen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
23	54	5	18

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen von bis zu zehn Personen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Zufriedenheit

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zeigen sich deutlich zufrieden mit ihrer Schule. Dazu tragen vor allem die separate Unterbringung der Jahrgangsstufen in zwei Gebäuden und die Offenheit im Umgang aller an Schule Beteiligten bei, welche gleichzeitig die Grundlage für die positive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften bildet. Eltern fühlen sich ins Klassenleben ihrer Kinder bspw. durch die Planung und Begleitung von Wandertagen und Exkursionen einbezogen. Sie befürworten das überwiegend individuelle Eingehen der Lehrkräfte auf die Lernenden sowie die gesundheitsbewusste und bewegungsanregende Erziehung der Schülerinnen und Schüler, die sich im Unterricht und in den Ganztagsangeboten widerspiegelt. Aus Eltern- und Schülersicht werden in der Umsetzung der vielseitigen Angebote im Ganztage die vorhandenen Interessenlagen berücksichtigt. Den Schülerinnen und Schülern macht der Unterricht Spaß. Ihre Ideen und Vorschläge werden von Lehrkräften und Schulleitung ernst genommen

Die Zufriedenheit der Lehrkräfte begründet sich durch die gute Zusammenarbeit, den regelmäßigen Fachaustausch und die verlässliche Unterstützung, welche bspw. konkrete Absprachen zum Vorgehen im gemeinsamen Unterricht ermöglichen. Positiv wirken auch der seitens der Schulleitung gesteuerte, überwiegend fachgerechte Einsatz der Lehrkräfte und die medialen sowie sächlichen Bedingungen zur Umsetzung von Unterrichts- und Ganztagsangeboten. Eltern und Lehrkräfte kritisieren, dass bei längerfristiger Erkrankung von Lehrpersonal seitens des Schulamtes nicht zeitnah ein qualifizierter Ersatz zur Verfügung gestellt wird. Damit ist nach Meinung der Eltern die gezielte Differenzierung für leistungsstarke und leistungsschwache Schülerinnen und Schüler nicht umfänglich umsetzbar.

6 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Die Stärken des beobachteten Unterrichts an der „Frederic Joliot Curie“ Grundschule lagen in dessen zweckmäßiger Organisation, im unterrichtlichen Vorgehen und im pädagogischen Verhalten der Lehrkräfte. An beiden Visitationstagen nutzte die Mehrheit der Lehrerinnen die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit zeigte sich gering. Für den Großteil der Lerngruppen

war das Unterrichtstempo angemessen, die Schülerinnen und Schüler bewiesen Sicherheit im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Methodenwechsel gestalteten sich überwiegend fließend, so dass die Lerndynamik erhalten blieb. Der Unterricht war mehrheitlich deutlich strukturiert. Klare Abgrenzungen von Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit bestimmten die einzelnen Phasen. Der geplante Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte wurden den Lernenden in angemessener Weise verdeutlicht. Arbeitsaufträge sowie notwendige Erklärungen waren verständlich für die Schülerinnen und Schüler formuliert, selten jedoch visualisiert. Die Lehrkräfte erläuterten mehrheitlich die zu erreichenden Lern- und Teillernziele, wenngleich einzelne von ihnen nur die Grobziele der jeweiligen Unterrichtsstunde benannten.

Den Unterricht an der Grundschule kennzeichnete eine überwiegend positive und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre zwischen Lehrenden und Lernenden. Die Lehrkräfte zeigten Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern und akzeptierten oft die Individualität des Einzelnen. Die Schülerinnen und Schüler erhielten in der Mehrheit der Unterrichtsbeobachtungen in vielfältiger Art Motivation zur Bewältigung der anstehenden Lernaufgaben. Dies signalisierten nicht alle Lehrkräfte in ausreichendem Maße - vereinzelt wurden motivierende Erwartungen nur ansatzweise formuliert. In fast allen Unterrichtssequenzen erkannten die Lehrkräfte individuelle Fortschritte der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess an, lobten spontan und authentisch. Differenzierte Rückmeldungen zur erbrachten Schülerleistung des Einzelnen erfolgten kaum, sondern bezogen sich häufig auf die gesamte Lerngruppe ohne Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe. Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um, hörten sich gegenseitig zu und ließen einander aussprechen. Grundlegende Regeln des sozialen Miteinanders waren in allen Klassenräumen visualisiert und deren Einhaltung wurde deutlich. Überwiegend hatten die Lehrkräfte alle wesentlichen Schüleraktivitäten bzw. -inaktivitäten im Blick, erkannten die wenigen sich entwickelnden Störungen frühzeitig, reagierten darauf angemessen und nachhaltig. Einzelne Unterrichtssequenzen verliefen störungsfrei.

In der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler bewusst zur aktiven Mitarbeit an. Unter anderem nutzten sie dazu Aufgabenstellungen, die sich an der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler orientierten. So hatten diese die Möglichkeit, Neigungen und Interessen mit einfließen zu lassen bzw. bereits erworbenes Vorwissen anzuwenden. Für die Unterrichtsgestaltung wählten die Lehrerinnen sowohl Einzelarbeit als auch Lernformen aus, die eine Zusammenarbeit der Lernenden gestatteten. In Phasen von Partner- und Gruppenarbeit erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre Lernpartner selbst zu bestimmen und ihre Arbeit eigenverantwortlich zu organisieren. Selbstständig unterschiedliche Methoden zu wählen, aus verschiedenen angebotenen Lernmitteln auszuwählen oder den Lernort selbst festzulegen, wurde den Schülerinnen und Schülern kaum ermöglicht. Nur vereinzelt waren sie an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten beteiligt. Überwiegend erfolgte das Nennen und Vergleichen der Ergebnisse des Arbeitsprozesses. Seltener regten die Lehrkräfte zur Reflexion der Arbeitsergebnisse an. Somit hatten die Schülerinnen und Schüler nur vereinzelt die Gelegenheit, Lösungswege zu beschreiben, Fortschritte zu benennen oder Erfahrungen zu diskutieren. Die Mehrzahl der Lehrkräfte nutzte Schülerfehler als Lernchance. Diese wurden als solche identifiziert und belasteten das Arbeitsklima nicht.

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und die damit verbundene individuelle Förderung im Unterricht zeigten sich vorrangig bei den Lernenden mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf. Diesen Schülerinnen und Schülern standen im Unterricht z. B. bei der Bearbeitung individueller Wochenpläne differenzierte Lernmittel und -wege zur Verfügung. Für die weitere Schülerschaft waren binnendifferenzierte Elemente in Form unterschiedlicher Aufgabenniveaus oder verschieden vorbereiteter methodisch-didaktischer Materialien seltener feststellbar. Leistungsstärkere konnten eher spontan gestellte Zusatzaufgaben lösen. In Phasen der Gruppenarbeit wurden den Schülerinnen und Schülern nur teilweise besondere Funktionen von den Lehrkräften zugewiesen. In Einzelarbeitsphasen vergewisserten sich die

Lehrerinnen über den Stand der Aufgabenerfüllung und reagierten auf signalisierten Hilfebedarf am Schülerarbeitsplatz.

7 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Schuleigene Lehrpläne⁸ wurden an der Grundschule erarbeitet und aus den Protokollen und den jährlich erstellten Arbeitsplänen der Fachkonferenzen ist deren beständiger Diskussions- und Fortschreibungsprozess ersichtlich. Die Vermittlung sowohl fachlicher als auch überfachlicher Kompetenzen spiegelt sich in den schuleigenen Lehrplänen wider. Dabei sind die zu erreichenden Kompetenzen den entsprechenden thematischen Inhalten zugeordnet. Im Fach Mathematik weist die „Konzeption zur Leistungsdifferenzierung“ die fachlichen Niveaus in der Jahrgangsstufe 6 aus. Elemente des fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeitens sind im Schuljahresarbeitsplan ersichtlich und in den schuleigenen Lehrplänen abgebildet. Dazu nutzen die Lehrkräfte, ausgehend vom Schulprofil „Bewegte und gesunde Schule“, eine Übersicht, die pro Jahrgangsstufe die geplanten Aktivitäten darstellt und Verbindungen zu allen Fächern bzw. Inhalten ausweist. An der Grundschule wird eine systematische Entwicklung von Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang sowie zur Anwendung von Computern und interaktiven Tafeln realisiert. Entsprechende Strategien gehen aus dem Medienentwicklungskonzept hervor. Hier sind detailliert zu erreichende Kernkompetenzen für die einzelnen Fächer beschrieben. Der Erwerb eines Computerpasses ist im Sachunterricht für alle Schülerinnen und Schüler möglich.

Grundsätze zur Leistungsbewertung sind umfassend in den Arbeitsplänen der jeweiligen Fachkonferenzen dargestellt. Neben der Zuordnung von Schülerleistungen zum schriftlichen und mündlichen Bewertungsbereich finden sich hier detaillierte Festlegungen zur schriftlichen Leistungsbewertung (z. B. Punktetabelle für schriftliche Arbeiten, Mindestanzahl von Noten) und fachspezifische Vereinbarungen zur Bewertung mündlicher Leistungen (z. B. Bewertung von Präsentationen oder Produkten). Zusätzlich spiegeln die Arbeitspläne Formen der Bewertung von selbstständiger Unterrichtsarbeit und die Bewertung sozialer Fähigkeiten in kooperativen Arbeits- und Lernformen wider. Ein verbindliches Vorgehen für alle Lehrkräfte der Schule entsprechend der neuen Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung wurde in der Konferenz der Lehrkräfte jedoch nicht herbeigeführt. Als Bestandteil des Schulprogramms sind in den „Grundsätzen zu den Hausaufgaben“ Aussagen zu deren Funktion und Umfang nebst Maßnahmen bei Nichterledigung für die einzelnen Jahrgangsstufen beschrieben. Für die Anfertigung von Hausaufgaben bietet die Grundschule an drei Tagen in der Woche im offenen Ganztage eine pädagogisch betreute Arbeitszeit im Hausaufgabenzimmer an. Ab der Jahrgangsstufe 4 werden Schülerinnen und Schüler über den Lernzirkel „Hausaufgabenplan“ gezielt an die systematische Planung der Aufgabenerledigung herangeführt. Nach Aussagen von Schülerinnen, Schülern und Eltern agiert die Mehrheit der Lehrkräfte entsprechend der getroffenen Vereinbarungen bei vergessenen Hausaufgaben.

Mitteilungen zur Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen erhalten Schülerinnen, Schüler und Eltern frühzeitig und wiederholt zu verschiedenen Anlässen in mündlicher bzw. schriftlicher Form. Beide Personengruppen werden zudem in angemessenem Maße über die verabredeten Ziele und Inhalte des Unterrichts und über geplante schulische Vorhaben informiert. Rückmeldungen zum aktuellen Leistungsstand erhalten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern mehrheitlich über die Zensurenkarten und die Arbeit mit den Portfolios sowie in den Elterngesprächen. Die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler an den Elternsprechtagen ist möglich. Zusätzlich finden sich für die Lernenden unter schriftlichen Arbeiten motivierende Anmerkungen der Lehrkräfte. Die Bewertung mündlicher Lernergebnisse wird den Schülerinnen und Schülern gegenüber verständlich begründet und erfolgt zeitnah.

⁸ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht und Musik.

Die Lehrkräfte der Grundschule arbeiten nach einem Förderkonzept, welches regelmäßig durch die verantwortliche Sonderpädagogin fortgeschrieben und in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert wird, allerdings nicht der Beschlussfassung der Schulkonferenz unterliegt. In diesem Konzept sind Grundsätze der Förderung leistungsschwächerer und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler komplex dargelegt, die im Unterricht praktiziert werden. Eine bedeutsame Rolle spielt in diesem Zusammenhang u. a. die Förderung der Lesekompetenz der Lernenden und die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht. Zusätzliche Förderung erhalten die Schülerinnen und Schüler der Grundschule über die Hausaufgabenbetreuung, den Einsatz von Lesepatzen und spezielle Arbeitsgemeinschaften, z. B. „Eulennest“, „Chor“ und „LEGO-Robotics“. Die Teilnahme an inner- und außerschulischen Wettbewerben in diversen Bereichen wird von den Lehrkräften als zusätzliche Motivation Leistungsstärkerer als auch Leistungsschwächerer angesehen.

Die intensiven Maßnahmen der Grundschule zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler basieren auf dem einvernehmlichen Handeln aller Lehrkräfte. Ein dementsprechend aktualisierter Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte liegt laut Protokoll im Erhebungszeitraum nicht vor. Die Lehrkräfte führen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 die pflichtigen individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) der Schülerinnen und Schüler durch. Die Ergebnisse der ILeA sind den Eltern für ihr Kind bekannt und bilden die Grundlage zur Erstellung individueller Lernpläne, die für alle Schülerinnen und Schüler in den schulinternen geführten Klassenkonzeptionen abgelegt sind. Diese enthalten umfangreiche Darstellungen des Lernverhaltens und Aussagen zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Eltern zeigten sich über dieses Vorgehen der Lehrkräfte weniger informiert. In der Gestaltung von Portfolios sind schulintern getroffene Absprachen zu erkennen. Neben den Materialien der ILeA finden sich weitere Produkte der unterrichtlichen Schülertätigkeit sowie Selbst- und Fremdeinschätzungs-materialien. Alle Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf werden entsprechend ihres Leistungsvermögens durch die Sonderpädagoginnen im gemeinsamen Unterricht und mit weiteren Maßnahmen zur individuellen Förderung unterstützt. Die Förderpläne liegen vor und eine regelmäßige halbjährliche Fortschreibung ist nachvollziehbar. Die Lehrkräfte der Schule haben diagnostische Kompetenzen über schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) erworben. Dazu gehören u. a. Veranstaltungen zur FDL (Förderdiagnostische Lern-beobachtung) und zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-hyperaktivitätssyndrom) sowie mit LRS (besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben).

8 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

An der Grundschule „Frederic Joliot Curie“ trägt die Ausrichtung mehrerer traditioneller und öffentlichkeitswirksamer Schuljahreshöhepunkte nachhaltig dazu bei, dass sich alle Personengruppen mit ihrer Schule identifizieren. Hierzu zählen u. a. das Weihnachtssingen, das Osterbasteln und das Schulfest. Lehrkräfte und Schulleitung haben von besonderen Kompetenzen der Schüler- und Elternschaft Kenntnis, sprechen diese für die Gestaltung von Schulleben und Ganztagsangeboten gezielt an und fordern deren Beteiligung ein. Neben Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse übernehmen Schülerinnen und Schüler Aufgaben in gesamtschulischen Bereichen. Dazu gehören bspw. die Mitgestaltung schulischer Höhepunkte mittels Unterstützung der Lehrerinnen oder die Arbeit der Streitschlichter unter Anleitung der Schulsozialarbeiterin. Bei der Teilnahme an außerschulischen Wettbewerben (z. B. Arbeitsgemeinschaft „LEGO-Robotics“) treten Schülerinnen und Schüler erfolgreich für ihre Schule auf. Der Schulchor repräsentiert die Grundschule zu verschiedenen städtischen Anlässen. Eltern engagieren sich in den Klassen ihrer Kinder bei der Vorbereitung und Durchführung von Fahrten, unterstützen die schulweite Durchführung von „Vitaminbasaren“ zum Frühstück und bringen ihre beruflichen Kompetenzen in den Unterricht ein. Gleichzeitig leiten Eltern vereinzelt Ganztagsangebote. Die an der Schule praktizierte Informationskultur sichert in angemessener Weise einen kontinuierlichen und umfangreichen Austausch zwischen allen an Schule beteiligten Personengruppen.

Eine Stärke der Schule liegt in den vielseitigen Kooperationen aus den Bereichen Sport, Bildung und Kultur, mit deren Hilfe das Angebot im Ganzttag, präventive Maßnahmen und vielfältige Aktionen im Schulleben gestaltet werden. Grundlage für die Zusammenarbeit bilden mehrheitlich schriftliche Vereinbarungen. Intensiv ist ebenso die Zusammenarbeit mit fünf Kindertagesstätten der Region ausgeprägt. Dabei wird der Übergang in die Grundschule systematisch begleitet. Alle geplanten Maßnahmen sind zusammenhängend in einem Kooperationskalender dargestellt und beschreiben die vielseitigen Angebote für Eltern, zukünftige Grundschülerinnen und -schüler sowie die Aufgabenbereiche der Lehrkräfte. Kooperationen zu weiterführenden Schulen sind auf die regionalen Oberschulen und Gymnasien ausgerichtet. In den Elternversammlungen erhalten Interessierte ausreichend Informationen zu möglichen Varianten des schulischen Bildungsweges nach der Jahrgangsstufe 6. Zusätzlich wird die Teilnahme am Tag der offenen Tür und am Schnupperunterricht in den weiterführenden Schulen ermöglicht. Lehrkräfte des Fachbereichs Englisch pflegen mittels überschulischer Fachkonferenzen die Zusammenarbeit mit Lehrkräften der „Schule am Krugpark“ und der Grundschule „Gebrüder Grimm“. Diese Arbeitstreffen dienen anlassbezogen der Vorbereitung der Englischolympiade oder der Ausarbeitung von Klassenarbeiten. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „LEGO-Robotics“ arbeiten partiell mit der gleichnamigen Arbeitsgemeinschaft der Wilhelm-Busch-Schule in Brandenburg zusammen. Eine überregionale Schulpartnerschaft pflegt die Schulgemeinschaft nicht.

9 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

10 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

An der Schule haben die gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildung sowie die personenbezogene fachliche und pädagogische Fortbildung einen deutlichen Stellenwert. Kontinuierlich abgelegte Nachweise dokumentieren diesbezügliche Aktivitäten. Notwendige Diskussions- und Abstimmungsprozesse zur Festlegung von thematischen Arbeitsschwerpunkten sind in den Protokollen der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen ersichtlich. Im Erhebungszeitraum wurden SchiLF mit wiederholter Unterstützung externer Experten z. B. zu folgenden Themen durchgeführt: „Wertschätzende Kommunikation und Grenzen setzen“, „Gesundheitsförderung“ und „Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben“. Zugleich ist auch der Erfahrungsaustausch durch kollegiale Unterrichtsbesuche mit gegenseitigem Feedback regulärer Bestandteil der Professionalisierung.

Die Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium schätzen Lehrkräfte und Schulleitung als positiv ein. An der Schule wirken selbstständig aktive Teams, deren Arbeit auf die Entwicklung der Schulqualität ausgerichtet ist. Dazu gehören die Steuergruppe Schulprogramm und das Team Ganzttag. Weitere temporäre Arbeitsgruppen sind für die Vorbereitung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten und Wettbewerben verantwortlich. In den nachweislich belegten Beratungen der Fachkonferenzen stimmen sich die Lehrkräfte u. a. zu fachlichen und methodischen Schwerpunkten ab oder planen und werten fächerverbindende Vorhaben aus. Nach Protokolllage und eigener Einschätzung der Lehrkräfte tagen jedoch nicht alle Fachkonferenzen, die an der Grundschule gebildet wurden, wie gesetzlich vorgeschrieben, mindestens zweimal im Schuljahr. Neu in das Kollegium aufgenommene Lehrkräfte erhalten durch die Schulleitung und das Lehrkräfteteam eine zielführende Einarbeitung.

11 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Auf der Grundlage der Ergebnisanalyse der Erstvisitation im Schuljahr 2006/2007 erfolgte durch die Schulgemeinschaft die Ableitung von Maßnahmen, die im Sinne einer altersgerechten Gestaltung des Tagesablaufs der Schülerinnen und Schüler im Ganzttag zur

Anpassung der Unterrichts- und Pausenzeiten führten. Gleichzeitig überarbeiteten Lehrkräfte und Schulleitung die fachlichen Schwerpunktsetzungen in den einzelnen Jahrgangsstufen sowie das unterrichtliche Vorgehen im Bereich der individuellen Differenzierung und bildeten sich in der methodischen Gestaltung des Unterrichts weiter.

Die Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und ausgewertet. Daraus abgeleitete Maßnahmen finden in der unterrichtlichen Arbeit (Übungs- und Vertiefungsangebote zu ausgewählten Aufgabenbereichen) Berücksichtigung. Eltern werden über die Ergebnisse ihrer Kinder in den Elterngesprächen und über die Jahrgangsergebnisse im Vergleich zu den Landesdurchschnittswerten in den schulischen Gremien informiert.

An der Grundschule gab es im Erhebungszeitraum mündliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler zum außerunterrichtlichen Angebot im offenen Ganztagsbereich. Schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahmen des Unterrichts, in die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern einbezogen waren, wurden nicht initiiert. Lediglich einzelne Lehrkräfte fordern die Schülerinnen und Schüler auf, Rückmeldungen zu ihrem Unterricht zu geben. Auch Schüler- und Elternfeedbacks zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit bleiben als Potenzial für die Schulentwicklung weitgehend ungenutzt. Sie beschränken sich auf mündliche Rückmeldungen zu organisatorischen und sächlichen Rahmenbedingungen von bspw. Unterrichtsprojekten oder Wettbewerben.